

Bewegungstheater voller Gewalt schockte Zuschauer

Marburg (Jo). Es war kein „schönes“ Stück Bewegungstheater, mit dem sich die japanische Gruppe „Gekidan Kaitaisha“ beim Balance-Festival in Marburg vorstellte. Das Stück „Tokyo Ghetto/Orgie“ begann schon mit einer harten Belastungsprobe für das Publikum: Mit voller Wucht ließ ein Darsteller immer wieder seine Hand auf den Rücken einer Frau niedersausen. Das laute Klatschen blieb für viele Minuten das einzige Geräusch im Saal. Mehr im Lokalteil

Die japanische Truppe verstörte und verwirrte bei „Balance“

„Gekidan Kaitaishi“ konfrontierten das Publikum mit Bildern voller Gewalt

Marburg (dö). Der Auftritt der japanischen Gruppe „Gekidan Kaitaisha“ mit „Tokyo Ghetto/Orgie“ begann mit einer Belastungsprobe für das Publikum: Mit voller Wucht ließ ein Darsteller immer wieder seine Hand auf den Rücken einer unbeweglich darsitzenden Frau niedersausen. Das laute Klatschen blieb für viele Minuten das einzige Geräusch im Saal, abgesehen von der langsam zunehmenden Unruhe im Publikum. Immer mehr rötete sich das nackte Fleisch der Frau, und auch ihre Beine wurden der gleichen rohen Behandlung ausgesetzt.

„Bei dieser Szene hat bei unserem Auftritt in Belgrad ein Mann die Bühne gestürmt und den Schlagenden von der Frau weggezerrt“, berichtete bei der an die Vorstellung anschließenden Diskussion Shinjin Shimizu, der Leiter der japanischen Gruppe, die im Rahmen des „Balance“-Bewegungstheaterfestivals auftrat. Und auch in Marburg wurde die extreme Spannung fühlbar, in die diese monotone und sinnlos gewalttätige Handlung die Zuschauer versetzte.

Auch das, was später folgte, war nichts für zarte Gemüter. Die Darsteller stellten immer neue surreale und verstörende Bilder, deren Bedeutung nicht unmittelbar zu erschließen war. Die Bewegungen waren verzerrt und gepeinigt, die Stimmen anklagend, die Musik eine brutale Attacke. Ein



Das Programm „Tokyo Ghetto/Orgie“ der japanischen Gruppe „Gekidan Kaitaisha“ war nichts für zarte Gemüter: Immer neue surreale und gewalttätige Bilder verstörten das Publikum.

apokalyptisches Inferno voll schwer greifbarer Gewalttätigkeit baute sich auf, ohne daß Ursachen des verzweifelten Geschehens benannt worden wären. Verfremdete Großstadtbilder, Filmaufnahmen von Menschen auf mühsamer Reise, zum stillen Schrei aufgerissene Münder und Arme, von denen Erde herabrieselt: Die Zuschauer wurden mit einer Folge von Bildern konfrontiert, wie sie der Fantasie eines wahnsinnigen Malers entsprungen sein könnten.

Wie schon im Leben zum Tod erstarrt wandelten die Darsteller über die Bühne, die

Gesichter leblose Masken. Das einzige halbwegs entspannt wirkende Wesen war ein weißes Meerschweinchen, dem die Akteure ganz zum Schluß die Bühne überließen.

„Ich wollte mit dem Stück unter anderem ‚Anti-Gewalt‘ ausdrücken, paradoxerweise geht das nur durch die Darstellung von Gewalt“, erläuterte Shimizu den zahlreichen zur Diskussion erschienene Publikum. Offensichtlich hatte sich so mancher mit der Deutung des Stücks allein gelassen gefühlt und erhoffte sich nun nähere Aufklärung. „Wie soll ich die Gewalt kontrollie-

ren, die ich in mir habe und die ich manchmal nicht steuern kann“ - auch das ist laut Shimizu eines der Themen von „Tokyo Ghetto/Orgie“. Auf die Verstörung seines Publikums setzte er dabei ganz bewußt - was ihm in Marburg auch sicher gelungen sein dürfte.

Kein „schönes“ Stück Bewegungstheater, das die Japaner da mitgebracht hatten, streckenweise hart an der Grenze zum Erträglichen, aber mit Bildern, die sich in das Hirn eingraben, Gefühl und Verstand noch lange etwas zum „Knabbern“ geben.